

Es grünt und blüht in Deutschlands Mitte

158 Tage Landesgartenschau in Hof – Böhmen, Sachsen und Thüringen lassen grüßen – Bayerns "steinreichste Ecke"

Hof/Saale (FR): An der Saale mehr oder weniger hellem Strande wächst und blüht dank der wiedergewonnenen deutschen Einheit viel neue Hoffnung. Symbolträchtig dafür rüstet sich Hof "in Bayern ganz oben", städtisches Bindeglied zwischen den Feriendlandschaften des Frankenwaldes und des Fichtelgebirges, für die 6. Bayerische Landesgartenschau. 158 Tage lang, vom 29. April bis zum 3. Oktober, geht es da mit Lehrschau, Ausstellungen, Vorträgen und anderen Veranstaltungen um die beispielhafte Verbesserung regionaler Lebensqualität und um neue Wege zu einem vertieften Naturverständnis.

Beides kann gerade in und um Hof herum, wo das Frankenland mit Thüringen, Sachsen und Böhmen auf enge Tuchfühlung geht, eine Art Pilotfunktion erfüllen. Weil in den neuen Bundesländern und in Böhmen landschaftspflegerischer wie ökologischer Nachholbedarf besteht, fällt der kommenden Landesgartenschau eine wichtige Anregerrolle zu. Dies um so mehr, als die wirtschaftlichen Strukturen der Saalestadt mancherlei Ähnlichkeiten mit denen der Nachbarn haben.

Primär ist und bleibt Hof eine Industriestadt. Stichworte hierzu: Textil, Eisenverarbeitung und Brauwesen. Doch schon in jenen früheren Jahren, als sich die 53.000 Einwohner im nordöstlichsten Zipfel Bayerns noch an den Rand gedrängt und vom Eisernen Vorhang nach zwei Seiten hin abgeriegelt fühlen mußten, ist die Stadt schöner geworden. Vier Kilometer südlich vom Zentrum entstand mit dem Untreusee ein naturnah gestaltetes Erholungsgebiet der Extraklasse. Es umfaßt Rundwanderwege, einen Biotopbereich mit seltenen Vogelarten, den Fischereilehrpfad, eine Sommergaststätte mit Biergarten, Sportplätzen und anderes mehr. Den kulturellen Freizeitwert markieren die Freiheitshalle, das Städtebundtheater, die Hofer Symphoniker und – gewiß nicht zuletzt – die international renommierten Hofer Filmtage.

Insofern empfiehlt sich Hof seinen mitteldeutschen und böhmischen Nachbarn als Impulsgeber und Anreger ganz von selbst. Entsprechend dotiert ist der Haushalt der Bayerischen Landesgartenschau 1994 mit insgesamt 34 Millionen Mark. Davon entfallen 15 Millionen auf die reinen Investitionen und sieben Millionen auf Sanierungsmaßnahmen im Bereich der Städtebauförderung. Der Freistaat Bayern beteiligt sich an den Investitionen mit einem Sieben-Millionen-Zuschuß aus seinem Programm "Freizeit und Erholung". Mit zwölf Millionen Mark ist der sogenannte Durchführungshaushalt veranschlagt, dem unter anderem temporäre Bauten und die Infrastruktur zugeordnet sind.

Solche Größenordnung macht deutlich, daß Landesgartenschauen mit ihren auf die jeweilige Region abgestimmten Konzeptionen eine wertvolle Ergänzung der wohl mehr auf optische Effekte zielenden Bundesgartenschauen sein können. Demnach wird es auch für Besucher aus den Rathäusern von Plauen, Zwickau, Gera, Jena, Erfurt oder Eisenach in Hof so manchen interessanten Fingerzeig geben.

In Hof, so versichert der Veranstalter, lassen sich die von der Gesellschaft zur Förderung der bayerischen Landesgartenschauen bereits 1978 gesteckten Ziele ideal umsetzen. Dabei stehen die Schaffung und Erhaltung von zusammenhängenden innerstädtischen Grünzonen und Erholungsmöglichkeiten klar im Vordergrund, um die allgemeine Wohnqualität zu steigern. Hand in Hand damit gehen Vorkehrungen, mit denen man die Lebensbedingungen der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt sicherzustellen hofft. Nach Meinung der Fachleute steht hierfür kaum in einer anderen Stadt ein so geeignetes Gelände zur Verfügung wie in Hof. Es umfaßt zwei unterschiedliche Bereiche.

Mitten in der Stadt entsteht eine ganz neue Grünzone, die mit Spielplätzen, mit Weiher

und Wiesenbach parkartig ausgebaut wird. Dabei will man frühere Fehler korrigieren, indem man die einst aus Gründen des Hochwasserschutzes kanalisierte Saale wieder auenartig zurückbaut und parallel dazu städtebauliche Verbesserungen durchführt. Neben der Schaffung von Rad- und Fußwegen erfolgt insbesondere eine Verkehrsberuhigung im Umfeld dieses neuen Saaleparks, der direkt mit dem 18 Hektar großen Stadtpark Theresienstein verbunden ist.

Auf den ältesten Bürgerpark Bayerns konzentriert sich das gesamte Aktionsprogramm der Hofer Landesgartenschau. Welche besonderen landschaftsplanerischen Qualitäten der öffentliche Park hatte, ist erst jetzt durch intensive Archivarbeit ermittelt worden. Anfang des 19. Jahrhunderts boten die Höhen rund um Hof nach rigorosem Kahlschlag und Borkenkäferbefall einen recht desolaten Anblick. Ab 1816 begann auf jener Teilfläche, die heute zum Theresienstein gehört, neben der vordringlichen Aufforstung auch die landschaftsplanerische Entwicklung. Wege erschlossen das felsige Gelände im Nordosten, die ersten Bäume und Sträucher wurden gepflanzt. In mehreren Etappen entstand so schließlich ein englischer Garten mit ausgeprägten Blickbeziehungen und hübschen Staffagebauten. Leider sind sie im Laufe der Zeiten verfallen und die Sichtbeziehungen zugewuchert. Dazu heißt es in einem Veranstalter-Info: "Ein wesentlicher Aspekt der Gartenschau Hof ist die Wiederherstellung dieses wichtigen Gartendenkmals und die Gewährleistung der langfristigen Erhaltung." Schmuckstück des Ganzen bleibt das 1904 eröffnete, bis in die 80er Jahre mehrmals umgebaute Restaurationsgebäude am Theresienstein. Es gilt mit seinen dekorativen Formen, den wellenartigen Gesimsen und den Korbbogenmotiven der Fenster und Portale als eines der schönsten Beispiele deutscher Jugendstilarchitektur und wird auch im neuen, über die Landesgartenschau hinausgehenden Parkpflegewerk eine zentrale Rolle spielen.

Als Clou der grünen Hofer Schau ist ein aus diversen Elementen zusammengefügt Naturkundepark am Theresienstein avisiert.



Bestandteil der Hofer Landesgartenschau ist auch der Anfang des vorigen Jahrhunderts geschaffene Landschaftspark "Theresienstein"; sein Wirtschaftsgebäude gilt als ein schönes Beispiel deutscher Jugendstilarchitektur.

Foto: Landesgartenschau Hof 1994

Da sollen heimische und ortsfremde Pflanzen und Lebewesen, auch Böden und Felsen in außergewöhnlicher Art erlebbar gemacht werden. Einbezogen sind der bereits bestehende Botanische Garten, in dem auch Raritäten aus Albanien, Tibet und Nepal prächtig gedeihen, der Geologische Garten und der Zoologische Garten mit tiergerechter Freiflugvoliere und Gehegen, mit Terrarienhaus und Erdschauhaus. Letzteres beleben nachtaktive Tiere wie Fuchs, Dachs und Maulwurf.

Ein spezieller Tip noch für die große Gilde der Hobby-Geologen: Nordostoberfranken mit Hof macht vor allem als Bayerns "steinreiche Ecke" von sich reden. Zahlreiche Findlinge und Felsbrocken beweisen, daß rund 60 Prozent aller weltweit vorkommenden Gesteinsarten in und um Hof präsent sind. So beherbergt das Fichtelgebirgsmuseum in Wun-

siedel eine der reichsten deutschen Mineralien- und Gesteinssammlungen. Konkrete Einblicke in diese Situation vermittelt auch die Landesgartenschau mit einem entsprechenden Miniaturgelände. Es stellt alle Landschaften dar, durch die die Saale fließt. Letztlich wird die Hofer Schau – gleich ihren Vorgängerinnen in Augsburg, Dinkelsbühl, Straubing, Würzburg und Ingolstadt – neue Signale für die Rückkehr der Natur in unsere Städte aussenden. Viel zu sehen und zu hören gibt es auch im Rahmenprogramm mit hun-

derten von Kultur- und Informationsveranstaltungen, Spiel und Spaß, Musik und Blumenschauen, die einen weiten Bogen schlagen von ihren "Frühlingsdüften" bis zum "Erntedank": Wer an seinen Gartenschau-Besuch noch ein paar Tage "dranhängen" möchte, findet im fränkischen, sächsischen und thüringischen Umfeld von Hof jede Menge Erlebnisbereicherung. Deutschlands Mitte zeigt sich endlich wieder von ihrer schönsten Seite als kulturhistorisches Dorado.

Crossa

Aus dem Frankenbund

Fränkische Siedler in Osteuropa

Die diesjährige Studienreise der Gruppe Würzburg des Frankenbundes übertraf alle Erwartungen und wird deshalb vom 17. - 27. September 1994 unter der gleichen Führung (Lorenz M. Schneider) wiederholt werden. Im Rahmen einer touristisch höchst attraktiven 11tägigen Bus-Studienreise – Hinweg über Preßburg und die Slowakei mit Hoher Tatra und dem ehemals deutschen Zipser Land, Rückweg durch Ungarn über Debrecen, die Hortobagy Puszta, Tokaj, Eger, Budapest und das Donauknie, mit abschließendem Besuch in Friedrich Karl v. Schönborns Sommerresidenz bei Göllersdorf in Niederösterreich – war das Hauptziel Munkatsch mit den "Schönbornschen Dör-

fern" in der Karpaten-Ukraine. Die Begegnung mit den fränkisch sprechenden Siedlern in den Dörfern Pausching, Plankendorf, Nieder-Schönborn, Deutsch-Kutschawa wurde zum großen Erlebnis der Reise. Die Führung vor Ort hatte Dr. Georg Melike vom Institut für deutsche Philologie der Universität Ushgorod übernommen, der seit Jahren über die deutsche Einwanderung und Linguistik arbeitet.

(Anmeldung und Information bei Mainka-Kulturreisen in 97070 Würzburg, Domstr. 19, Fernruf 0931/53141)

L.S.

Christa Schmitt

Willy Richard Reichert zum 70. Geburtstag

"Gestern war ich / verzieh / heit bin ich / fast sachzig / und morgen / oder übermorgen / fohr ich / nei der Grueb'n ...", so beginnt eines der Gedichte des posthum erschienenen Gedichtbandes "Schööna Aussichtn" von Willy R. Reichert. Wenn wir uns seine

Lebensdaten in Erinnerung rufen, so erkennen wir unschwer, daß dieses Gedicht kurz vor seinem Tode entstanden sein dürfte: am 17. August 1982, zehn Tage vor seinem 58. Geburtstag, ist er in Nürnberg verstorben.